Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 4

Artikel: Spital
Autor: Stamm, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664184

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

51. Jahrgang Zürich, 15. November 1947 Heft 4

SPITAL

KARL STAMM

Hier wird gestorben. Stumm halten diese Wände letztes Geschehn.
Wir liegen still in unsern fiebermüden Betten.
Und ist ein jedes Bett ein tiefverschneiter Garten.
Wir Herbstzeitlosen frieren drin und warten . . .
Vielleicht winkt doch ein gütig Auferstehn.
Vielleicht . . . Wie manchmal rollt im Hofe schon
Der schwarze Wagen vor. Wir kennen seinen Ton.
Der Arzt ist fort. Wir sind so grenzenlos mit uns allein.
Durch offne Fenster bricht ein heller Jubel ein . . .
Indes die Erde ungehemmt um unsere Körper steigt
Und näher wogt und immer dunkler sich verschweigt:
O Menschenblumen spriessen auf von Stein und harten Strassen.
Sie wurzeln leis sich los, sie wandeln hin und schreiten,
Wir stürzen ganz zurück in unsre Einsamkeiten.
Und eine Hand will blühn, ein Auge sich entsternen,
Wir flüchten uns vor euch in unsre nahen Fernen.
Alles ist Flucht in uns auf schmalem Gleise,
Und immer schneller schlingt die Zeit die engen Kreise,
Wir jagen hundertmal dieselbe Strecke,
Dass diese namenlose Not doch einen Ausgang sich entdecke.
Doch ärmer pocht die Brust, Beklemmung hemmt . . .
Nun sind wir bald vom Acker eingedämmt,
Nun sind wir bald ein einziger, weisser Garten.
Wir Herbstzeitlosen frieren drin und warten . . .
Ein Weinen regnet leis den Abend ein: Wir dunkeln schwer.
Die Schwestern singen: «Schön ist die Jugendzeit, sie kommt nicht mehr.»